

# Umtausch — eine politisch-ideologische Aufgabe

Gegenwärtig finden in den Grundorganisationen außerordentliche Mitgliederversammlungen statt. Mit diesen Beratungen und den darauf folgenden individuellen Aussprachen der Parteileitungen mit den Mitgliedern ihrer Grundorganisation wird eine qualitativ neue Etappe des Umtausches der Parteidokumente eingeleitet.

In einigen Mitgliederversammlungen äußerten Genossen die Meinung, um den Umtausch der Parteidokumente werde „zu viel Wind gemacht“. Dieser Aktion käme doch vor allem organisatorische Bedeutung zu.

Wie verhält es sich damit?

Natürlich fordert der Umtausch der Mitgliedsbücher von allen Parteiorganen eine große organisatorische Arbeit. Immerhin erhalten in unserer Partei etwa 1,9 Millionen Mitglieder neue Parteidokumente.

Genosse Walter Ulbricht weist aber im ND-Interview darauf hin, daß der Umtausch der Parteidokumente für eine marxistisch-leninistische Partei kein Selbstzweck sein kann. Eine solche Aufgabe verbinden wir mit der Erhöhung der Kampfkraft der Partei und ihrer organisatorischen Festigung.

Es geht darum, die Mitglieder und Kandidaten auf die Lösung der Aufgaben der 70er Jahre vorzubereiten. Das heißt, mit allen Genossen darüber zu beraten, wie die Führungstätigkeit der Grundorganisation auf ein höheres Niveau zu heben ist; welchen Platz jedes Parteimitglied im Kampf um Pionier- und Spitzenleistungen sowie um höchste Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit einnehmen, wie es sein politisches und fachliches Wissen erweitern muß und wie das geistige Leben und die Parteierziehung in der Grundorganisation zu gestalten ist.

Schließlich kommt es darauf an, daß jede Grundorganisation die Schritte festlegt, die notwendig sind, um die Partei als Ganzes und alle ihre Mitglieder noch enger mit den Werktätigen zu verbinden, mit dem Ziel, unsere Republik allseitig zu stärken. Wer den Umtausch der Parteidokumente unter diesen Aspekten betrachtet, wird selbst zu der Überzeugung gelangen, daß das nicht schlechthin ein organisatorisches, sondern in erster Linie ein politisch-ideologisches Problem ist.

Es geht also um eine gezielte, sachliche und überzeugende ideologische Arbeit, die dazu beiträgt, die Aktivität eines jeden Genossen zu erhöhen und die Partei auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

Diesem Ziel müssen auch die individuellen Aussprachen dienen, die von den Parteileitungen mit den Genossen geführt werden. Dabei ist es erforderlich, sich von solchen Auffassungen zu trennen: „Wir arbeiten doch täglich zusammen und kennen uns gut, wozu dann noch die Aussprachen?“ Das Zusammenarbeiten und sich gegenseitig Kennen bringt nicht automatisch die Klärung der speziellen Probleme und Aufgaben mit sich, die jeder Genosse heute und in Zukunft meistern muß. Dazu bedarf es der Kraft des gesamten Kollektivs und der bewußten Arbeit der Parteileitung.

Deshalb ist es nicht angebracht, wenn Parteileitungen der Vorbereitung der Aussprachen nicht ausreichend Beachtung schenken. Das Bedürfnis der Parteimitglieder, sich mit Genossen ihrer Parteileitung auszusprechen, ihnen ihre Vorschläge und Vorstellungen oder ihre kritischen Hinweise zur Verbesserung der Parteiarbeit zu unterbreiten, ist stärker, als es manche Parteileitung vermutet.

(NW)